

Schullehrplan Sport gibb

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Pädagogische und didaktische Grundsätze	3
2.1 Klassenführung	3
2.2 Lernendenorientierung.....	3
2.3 Kognitive Aktivierung.....	4
3. Handlungsbereiche und Kompetenzübersicht	5
4. Qualifizieren der Lernenden	7
4.1 Beurteilungsformen.....	7
4.2 Qualifikationsverfahren bei 40 und 80 Jahreslektionen.....	7
5. Unterrichtssprache	8
6. Schlussbestimmungen	9
Literaturverzeichnis	10

1. Einleitung

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat per Oktober 2014 den Rahmenlehrplan für den Sportunterricht (RLP Sport; vgl. SBFI, 2014) in der beruflichen Grundbildung (gestützt auf Artikel 53 Absatz 1 der Verordnung über die Förderung von Sport und Bewegung vom 23. Mai 2012) in Kraft gesetzt. Dieser hält die verschiedenen Handlungsbereiche mit ihren Anforderungsstufen wie auch die allgemeinen Bildungsziele des Sportunterrichts in der beruflichen Grundausbildung fest. Bei der Umsetzung des RLP Sport sind die vorhandenen Rahmenbedingungen der Schule betreffend Infrastruktur, Unterrichtszeiten, Lehrpersonen, etc. mit zu berücksichtigen. Deswegen sind die Berufsfachschulen verpflichtet, basierend auf dem RLP Sport einen eigenen Schullehrplan Sport zu entwickeln, welcher den vorhandenen Möglichkeiten und Gegebenheiten Rechnung trägt.

Das übergeordnete Ziel des Sportunterrichts an der gibb Berufsfachschule Bern ist die Förderung des lebenslangen und kompetenten Sporttreibens. Die Lernenden sollen befähigt werden, an der Bewegungs- und Sportkultur unserer Gesellschaft teilzuhaben und sie sollen ihre individuelle Bewegungs- und Sportkompetenz erweitern. Auf gesellschaftlicher Ebene soll der Sportunterricht einen Beitrag zur Entwicklung einer gesunden, sozialen und werteorientierten Gesellschaft leisten. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es von zentraler Bedeutung, den Lernenden die Vielfalt des Sports nahezubringen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, positiv in die Welt des Sports einzutauchen. Dies erfordert die Berücksichtigung eines breiten Spektrums an Sportaktivitäten sowie eine vielfältige Inszenierung, die Leistung und Wettkampf, Spiel, Herausforderung, Gestaltung und Darstellung sowie Fitness und Gesundheit thematisiert. Nur auf diese Weise ist davon auszugehen, dass alle Sinnperspektiven angesprochen werden und möglichst alle Lernenden den Sport als sinnvoll und bereichernd erleben. Um die Lernenden über den Sportunterricht hinaus zu einem lebenslangen, reflektierten Umgang mit dem eigenen Körper und zu einer aktiven Teilhabe an der Welt des Sports zu befähigen, benötigen sie zudem spezifische Kompetenzen (vgl. Tab. 1). Die Förderung dieser Kompetenzen stellt folglich den Kernbildungsauftrag des Faches Sport an der gibb Berufsfachschule Bern dar.

Der vorliegende Schullehrplan Sport ist das Ergebnis intensiver Entwicklungsarbeiten des Fachbereichs Sport der gibb Berufsfachschule Bern. Die erste Version des SLP wurde 2017 in Zusammenarbeit mit dem Fachdidaktikzentrum Sport der PHBern erstellt. Im Jahr 2023 fand eine erste Gesamtüberarbeitung durch eine Fachgruppe von sportunterrichtenden Lehrpersonen der gibb Berufsfachschule Bern statt.

Der Direktion der gibb ist eine kompetente Umsetzung des Schullehrplans ein grosses Anliegen. Sie unterstützt den Fachbereich, indem sie sich für die Rekrutierung von kompetenten Lehrpersonen, ideale Rahmenbedingungen, Weiterbildung und die nötige Ausrüstung einsetzt.

2. Pädagogische und didaktische Grundsätze

Guter Sportunterricht, durch dessen Bausteine sowohl die Leistung der Lernenden als auch deren Motivation gefördert werden, zeichnet sich im Wesentlichen durch die Klassenführung, Lernendenorientierung und kognitive Aktivierung aus (vgl. Herrmann, Seiler & Niederkofler, 2016; Herrmann, Phüser, Seiler & Gerlach, 2015). Der Sportunterricht an der ghibb Berufsfachschule Bern orientiert sich folglich bei der pädagogisch-didaktischen Konzeptionalisierung an diesen drei Dimensionen der Unterrichtsqualität im Schulfach Sport.

2.1 Klassenführung

Die Klassenführung im Sportunterricht umfasst klassische Merkmale wie klare Struktur, gute Organisation und instruktive Steuerung. Guter Unterricht ermöglicht intensive Nutzung der Lern- und Bewegungszeit und minimiert Disziplinprobleme. Lehrpersonen sollten nicht nur auf Störungen reagieren, sondern auch präventive Strategien nutzen. Merkmale einer guten Klassenführung sind:

- eine klare Organisation
- verbindliche Regeln
- optimale Zeitnutzung
- Diagnosekompetenz und Anpassung an die Lernenden

Im Sportunterricht stellen das kompetitive Element, körperliche Exponiertheit und Verletzungsgefahr besondere Herausforderungen dar. Körperlich-motorische Bewegungen sind zentrale Elemente, bei denen psychische und physische Grenzen erfahren werden. Die körperliche Exponiertheit birgt Risiken wie soziales Versagen und Verletzungen. Sicherheit, Regeln und klare Instruktionen sind entscheidend. Die unmittelbare Beteiligung des eigenen Körpers erhöht das Risiko von Unfällen und erfordert besondere Aufmerksamkeit der Lehrperson für Sicherheit und Materialkenntnis.

2.2 Lernendenorientierung

Die Lernendenorientierung im Sportunterricht befasst sich mit der individuellen Berücksichtigung der Lernpotenziale und Bedürfnisse der Lernenden. Zentrale Merkmale der Lernendenorientierung sind:

- Fürsorglichkeit: Die Lehrperson zeigt Interesse an den Problemen der Lernenden und bietet angemessene Rückmeldung sowie Unterstützung, um eine positive Lehrer-Lernenden-Beziehung zu fördern.
- Individuelle Bezugsnormorientierung: die Lehrperson gibt konstruktives, positives und individuelles Feedback zu Leistungsfortschritten der Lernenden.
- Mitbestimmung der Lernenden: Die Lehrperson ermöglicht es zumindest punktuell den Lernenden, Themen und Aufgaben im Unterricht auszuwählen, wobei sich die Lehrperson an den Interessen der Lernenden orientiert.
- Differenzierung: Die Lehrperson stellt unterschiedliche Aufgaben bereit, um der Heterogenität der Lernenden gerecht zu werden und Unter- oder Überforderung zu verhindern.

Weitere Aspekte der Lernendenorientierung im Sportunterricht beinhalten den Umgang mit Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen, die Mehrperspektivität von Sport und den Gegenwartsbezug des Fachs.

- Umgang mit Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen: Im Sportunterricht sind Erfolge und Misserfolge unmittelbar sichtbar, erfordern daher eine spezifische diagnostische Kompetenz der Lehrperson, um die Lernenden emotional zu unterstützen und die Lernenden-Lehrer-Beziehung positiv zu gestalten. Aus motivationspsychologischer Perspektive betrachtet ist es sinnvoll, wenn Erfolg und Misserfolg selbstwertförderlich kausalattribuiert werden (vgl. z.B. Conzelmann et al., 2011.)
- Mehrperspektivität: Der Sport kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Der Sportunterricht sollte unter verschiedenen pädagogischen Gesichtspunkten erfolgen. Das Ziel ist, dass die

Lernenden ihren eigenen Sinn für Sport entwickeln können. Ein mehrperspektivischer Sportunterricht spricht unterschiedliche Motivationsgrundlagen der Lernenden an und ermöglicht Kompetenzerleben, Bedeutsamkeit und Betroffenheit (vgl. z.B. Balz & Neumann, 2015).

- Gegenwartsbezug: Sport hat einen starken Gegenwartsbezug, und die Berücksichtigung sich wandelnder Sport- und Bewegungskulturen sollte als zusätzliches Merkmal für qualitativen Unterricht beachtet werden.

2.3 Kognitive Aktivierung

Kognitive Aktivierung im schulischen Kontext bezieht sich auf die Förderung von vertieftem Nachdenken und einer ausführlichen Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff. Dabei spielt die Lehrperson eine zentrale Rolle, indem sie Lerngelegenheiten inszeniert, die die Lernenden zu aktivem, kognitivem Engagement mit dem Lerngegenstand anregen. Dies führt zu einer vertieften Verarbeitung und Strukturierung der Lerninhalte durch die Lernenden.

Merkmale kognitiver Aktivierung sind:

- Unterstützung durch die Lehrperson, was die effektive Gestaltung des Unterrichts, die Bereitstellung von Zeit für Lern- und Bewegungsaktivitäten und die Sicherstellung der Struktur umfasst.
- Fokussierung auf ein Lernziel zur Förderung der Wahrnehmung des Lernprozesses, Transparenz und Orientierung.
- Anpassung von Tempo und Anforderungen durch die Lehrperson an die individuellen Bedürfnisse der Lernenden.
- Verständliche und klar formulierte Aufgabenstellungen und Erklärungen durch die Lehrperson (vgl. Kap. 6 zu Unterrichtssprache).

3. Handlungsbereiche und Kompetenzübersicht

Im RLP Sport (S. 4) sind fünf Handlungsbereiche aufgeführt, welche die wesentlichen Merkmale der Sport- und Bewegungskultur zusammenfassen:

- Spiel: spielen und Spannung erleben
- Wettkampf: leisten und sich messen
- Ausdruck: gestalten und darstellen
- Herausforderung: erproben und Sicherheit gewinnen
- Gesundheit: ausgleichen und vorbeugen

Um die Lernenden über den Sportunterricht hinaus zu einem lebenslangen, reflektierten Umgang mit dem eigenen Körper und zu einer aktiven Teilhabe an der Welt des Sports zu befähigen, benötigen sie spezifische Kompetenzen in allen diesen Handlungsbereichen. Diese Kompetenzen lassen sich in zwei Hauptkategorien unterteilen: fachliche und überfachliche Kompetenzen. Fachliche Kompetenzen beziehen sich auf das spezifische Wissen, die Fertigkeiten und das Verständnis, welches die Lernenden im Zusammenhang mit sportlichen Aktivitäten erwerben sollen. Hierzu gehören technische Fertigkeiten in verschiedenen Sportarten, konditionelle Fähigkeiten, taktisches Verständnis, Regelkenntnisse, Wissen über Trainingsprinzipien und Verletzungsprävention. Diese fachlichen Kompetenzen sind entscheidend, um Sportarten sicher und effektiv auszuüben und tragen zur Entwicklung eines Verständnisses und einer Wertschätzung des Sports als Teil eines gesunden Lebensstils bei.

Überfachliche Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, die über das rein sportliche Wissen und Können hinausgehen und in verschiedenen Lebensbereichen von grossem Nutzen sind. Dazu zählen sozial-kommunikative Kompetenzen wie die Fähigkeiten zu kooperieren, mit Unterschieden umgehen zu können oder Konflikte lösungsorientiert lösen zu können. Auch selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen, wie die Fähigkeiten zur realistischen Selbsteinschätzung, Selbstregulation und Selbstreflexion sind wesentliche Bereiche der überfachlichen Kompetenz. Diese Kompetenzen tragen nicht nur in der Welt des Sports, sondern auch in anderen Lebensbereichen (z.B. in der Arbeitswelt) erheblich zur persönlichen Entwicklung bei, indem sie ein autonomes und verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen und der Umwelt ermöglichen. In der Tabelle 1 sind die zu fördernden fachlichen und überfachlichen Kompetenzen aufgelistet und falls sinnvoll, denn einzelnen Handlungsbereichen zugeordnet. Über die Ausbildung an der gibbon Berufsfachschule Bern hinweg, sollten möglichst alle Kompetenzen vermittelt werden, weshalb alle Handlungsbereiche im Sportunterricht berücksichtigt werden müssen. Die Vermittlung der Kompetenzen erfolgt sportartunabhängig, um der Heterogenität und den individuellen Fähigkeiten der Lernenden gerecht zu werden. Die Einbindung diverser Sportarten und sportlicher Angebote in den Unterricht schafft dadurch die Basis, um den Lernenden einen umfassenden Überblick über die Vielfalt der Sportwelt zu vermitteln.

Die zu unterrichtenden Kompetenzen sind entsprechend der Vielfalt von Ausbildungsgefässen und -dauern an der gibbon Berufsfachschule Bern sinnvoll anzupassen und zu gewichten.

Um Redundanzen zu vermeiden und über alle Sportjahre hinweg eine schullehrplankonforme Ausbildung zu ermöglichen, sind abteilungsinterne Absprachen zwischen den Sportlehrpersonen unabdingbar (vgl. hierzu Sportbetriebskonzept).

Tabelle 1: Übersicht über die zu fördernden fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.

Kompetenzbereich Handlungsbereich	Fachkompetenzen (Wissen und Können)	Überfachliche Kompetenzen (Selbst-, Sozial- & Methodenkompetenz)
Spiel	<p>FK1: verstehen verschiedene Sportspiele (Spielidee) und können an diesen konstruktiv teilnehmen</p> <p>FK2: kennen Grundtechniken (z.B. Schlagformen, Wurfarten) und können diese situationsangepasst ausführen</p> <p>FK3: kennen die Basisregeln, wenden diese im Spiel an und halten diese ein (z.B. Serviceregeln, Verteidigungsregeln usw.)</p>	<p>ÜFK1: lernen die eigenen Emotionen kennen und können mit diesen umgehen (Fähigkeit zur Selbstregulation)</p> <p>ÜFK2: können bei Konflikten lösungsorientiert vorgehen (Konfliktfähigkeit)</p>
Gesundheit	<p>FK4: haben die notwendigen Kenntnisse und sportmotorischen Kompetenzen, um verschiedene gesundheitsorientierte Sportarten ausführen zu können (z.B. Sypoba, Joggen, Schwimmen, Krafttraining, Yoga)</p> <p>FK5: kennen die Auswirkungen von Bewegung und Sport auf Bereiche der physischen und psychischen Gesundheit</p> <p>FK6: können Trainingspläne erstellen, umsetzen und auswerten (z.B. Standortbestimmung, Ziele, Trainingsmethoden, basale Trainingsprinzipien)</p>	<p>ÜFK3: kennen eigene Stärken und Schwächen und können sich realistisch einschätzen (Fähigkeit zur Selbsteinschätzung)</p> <p>ÜFK4: können die eigenen Einstellungen und Beweggründe als Antriebskraft für ihr Sporttreiben einordnen und Handlungsoptionen entwickeln (z.B. Motive, Motivation, Bedürfnisse, Lifetimesport)</p> <p>ÜFK5: können bei sportlichen Aufgaben konstruktiv zusammenarbeiten (Fähigkeit zu Kooperation)</p>
Leistung/Wettkampf	<p>FK7: können sich im Rahmen von sozialen resp. individuellen Vergleichen messen (z.B. Leistungstests, Sportanlässe, Sporthaft, Sportspiele)</p> <p>FK8: kennen die Faktoren physischer Leistungsfähigkeit und können diese selbstständig trainieren</p> <p>FK9: verstehen die Strukturen und Dynamiken des Sportsystems und können sich darin selbstständig bewegen (z.B. Gesundheitssport, Leistungssport, Breitensport)</p> <p>FK10: respektieren individuelle Fähigkeiten, Voraussetzungen und Interessen anderer und pflegen einen konstruktiven Umgang mit Heterogenität und Diversität</p>	<p>ÜFK6: können das Spannungsfeld «Risiko – Sicherheit» abwägen und sich darin adäquat bewegen (z.B. Herausforderung, Wagnis)</p> <p>ÜFK7: können schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen (Selbstwirksamkeit)</p>
Ausdruck	<p>FK11: können vorgegebene Tempi und Rhythmen erfassen und ihre Bewegung anpassen (z.B. beat per minute)</p> <p>FK12: können vorgegebene Bewegungen, Bewegungsfolgen und Techniken nachahmen</p> <p>FK13: können eine eigene Darbietung nach vorgegeben Kriterien erarbeiten (z.B. Choreografie, Parkour-Run, Gerätekür usw.)</p>	
Herausforderung	<p>FK14: kennen Sportarten mit erhöhten Sicherheitsansprüchen (z.B. Klettern, Schwimmen, Trampolinspringen, Biken) und können diese den eigenen Fähigkeiten entsprechend ausführen</p> <p>FK15: können beim Ausführen von Sportarten mit erhöhten Sicherheitsansprüchen Vorkehrungen zur Risikominimierung vornehmen</p>	

4. Qualifizieren der Lernenden

Die Qualifizierung im Sportunterricht sollte im Einklang mit dem Hauptziel dieses Fachs stehen, nämlich der Förderung von Kompetenzen, die den Lernenden ein lebenslanges und kompetentes Sporttreiben ermöglichen. Die Zeugnisnote sollte daher Auskunft darüber geben, inwieweit die Lernenden zentrale fachliche und überfachliche Kompetenzen erreicht haben (vgl. Tab. 1). Damit die Note im Zeugnis eine aussagekräftige Bewertung der erreichten Kompetenzen darstellt, sollten die Prüfungsformen eindeutig auf die relevanten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und das übergeordnete Unterrichtsziel ausgerichtet sein. Sinnvollerweise sollten in jedem Schuljahr und bei Klassen mit 80 Jahreslektionen in jedem Semester (vgl. Kap. 4.2) sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen geprüft werden, damit die Zeugnisnote für den Sportunterricht den Kompetenzstand angemessen widerspiegelt.

4.1 Beurteilungsformen

Bei der Entwicklung von Beurteilungs- und Prüfungsformen sind bestimmte Gütekriterien zu beachten. Dazu gehören:

- die Validität, die sicherstellen soll, dass die Prüfungen relevante fachliche und überfachliche Kompetenzen erfassen.
- die Objektivität, um sicherzustellen, dass die Prüfungen nachvollziehbar und reproduzierbar sind.
- die Reliabilität, um sicherzustellen, dass die Messmethoden hinreichend präzise sind.
- die Ökonomie, um sicherzustellen, dass die Prüfungen mit möglichst geringem materiellem und zeitlichem Aufwand durchgeführt werden können.
- die Adaptierbarkeit, damit die Prüfungen in verschiedenen Unterrichts-Settings anwendbar sind, sei es im Rahmen der Grundbildung (EBA und EFZ), für Sportklassen im Zweiwochenrhythmus oder für Klassen ohne Sporthallen (z.B. Sport Region Bern; vgl. Sportbetriebskonzept für weitere Informationen).

4.2 Qualifikationsverfahren bei 40 und 80 Jahreslektionen

An der Berufsfachschule Bern haben einige Klassen notgedrungen (zu wenig Sporthallen vorhanden) nur im Zweiwochenrhythmus Sportunterricht. Diesem Umstand muss bei der Qualifikation Rechnung getragen werden. Bei Klassen mit 40 Jahreslektionen wird eine Zeugnisnote für den Sportunterricht nur jeweils am Ende des Schuljahres ausgewiesen. Diese wird aus mindestens drei Prüfungen ermittelt, welche sich auf die Beurteilung fachlicher sowie überfachlicher Kompetenzen beziehen (vgl. Tab. 1). Nach dem ersten Semester eines Schuljahres wird bei Klassen mit 40 Jahreslektionen das Prädikat «besucht» im Zeugnis vermerkt. Bei Klassen mit 80 Jahreslektionen wird hingegen jedes Semester eine Zeugnisnote erfasst, welche sich ebenfalls aus mindestens drei Teilnoten zusammensetzt. Eine Beurteilung fachlicher sowie überfachlicher Kompetenzen sollte auch an dieser Stelle Berücksichtigung finden.

5. Unterrichtssprache

Die Unterrichtssprache im Sportunterricht ist von zentraler Bedeutung, um sicher zu stellen, dass alle Lernenden dem Unterricht effektiv folgen können. In der Regel wird Standardsprache verwendet, was gleichzeitig einen Beitrag zur Förderung der Sprachkompetenzen der Lernenden leistet.

Möglicherweise ist der Unterricht in Mundart in manchen Fällen zielführender. Diese Erwägung obliegt dem Ermessensspielraum der Sportlehrperson, die sorgfältig abwägt, ob eine Abweichung von der Standardsprache vertretbar ist. Diese Entscheidung sollte stets darauf abzielen, eine optimale Verständlichkeit für alle Lernenden zu gewährleisten, um einen inklusiven Bildungsraum zu schaffen.

6. Schlussbestimmungen

Aufhebung des bisherigen Schullehrplans

Der Schullehrplan Sport der gibb vom 26.06.2004 wird aufgehoben.

Inkrafttreten

Der neue Schullehrplan Sport der gibb trat am 01. August 2017 in Kraft. Diese überarbeitete Version 2023 tritt am 1. August 2024 in Kraft.

Bern, 31. Juli 2024

gibb Berufsfachschule Bern



Hans Hofer
Stv. Direktor



Stephan Sailer
Leiter Fachbereich Sport

Literaturverzeichnis

- Balz, E. & Neumann, P. (2015). *Mehrperspektivischer Sportunterricht*. Vergewisserungen und Empfehlungen. *sportpädagogik*, 39 (3+4), 2-7.
- Conzelmann, A., Schmidt, M. & Valkanover, S. (2011). *Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport. Theorie, Empirie und Praxisbausteine der Berner Interventionsstudie Schulsport (BISS)*. Bern: Huber.
- Herrmann, C., Seiler, S., Puehse, U. & Gerlach, E. (2015). „Wie misst man guten Sportunterricht?“ – Erfassung der Dimensionen von Unterrichtsqualität im Schulfach Sport. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 3(1). 6-26.
- Herrmann, C., Seiler S. & Niederkofler, B. (2016). „Was ist guter Sportunterricht?“. Dimensionen der Unterrichtsqualität. *Sportunterricht*, 65(3), 7-12.
- Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (2014). *Rahmenlehrplan für Sportunterricht in der beruflichen Grundbildung*. BBL, Verkauf Bundespublikationen: Bern. (www.bundespublikationen.admin.ch, Art.-Nr. 705.0412.d).